

WELCOME TO FUJI

ようこそふじのまちへ

ZWISCHEN

MATCHA & MOCHI

ZWEI MONATE FREMDAUSBILDUNG IN TOYOHASHI



ZWEI MONATE IN JAPAN

AUGUST - SEPTEMBER

Ich nehme Euch in meinem Bericht mit nach Ostasien und lasse meine Gedanken der letzten zwei Monate Revue passieren.

„Wie cool...“ dachte ich mir damals als ich erfuhr, dass Wolfsburg, meine Ausbildungskommune, eine japanische Partnerstadt hat. Da die Fremdausbildung ein Pflichtteil ist und ein Aufruf durch das Referat für internationale Beziehungen gestartet wurde, sah ich es als „Wink mit dem Zaunpfahl“ das Land meiner Kindheitsträume zu besuchen.





Typisch
Japanisch

Bereits ein Jahr vor Reiseantritt begann ich meinen Aufenthalt zu planen. Ich schrieb meine Bewerbung auf Englisch an die Partnerstadt Toyohashi und nach der Zusage kümmerte ich mich um die Kosten- und Finanzierungsplanung.

Es ist möglich für Auslandsaufenthalte Stipendien bzw. Zuschüsse zu beantragen. Das „International Office“ der HSVN mit dem PROMOS-Stipendium und der „Internationale Freundeskreis Wolfsburg“ sind meine beiden Anlaufstellen gewesen. Hier erhält man je nach Zielland und eigenen Ersparnissen finanzielle Unterstützung. An dieser Stelle noch mal herzlichen Dank an die Ansprechpartner.

Einige Monate vorher kümmerte ich mich um Visa (während der Pandemie auch für die deutsche Staatsbürger notwendig), Unterkunft, Flüge und Versicherungen. Da Japan viele Beschränkungen während Corona hatte, war ich bis zuletzt nervös

ob meine Reise klappen würde. Doch alles lief gut und so konnte ich meine Fremdausbildung bei der 230 km südwestlich von Tokio gelegenen Stadtverwaltung Toyohashi beginnen.

Ich arbeitete beim Team „International Affairs Division & Multicultural Society“ und kümmerte mich um Vorträge für High School SchülerInnen, BürgerInnen Toyohashis und MitarbeiterInnen der Stadtverwaltung. Bei meinen Vorträgen ging es sowohl um das deutsche Schul- und Verwaltungssystem als auch um allgemeine kulturelle Hintergründe.

Daneben hielt ich eine Kinderlesestunde auf Deutsch und besuchte Kindertageseinrichtungen um mich mit dem ErzieherInnen auszutauschen.

Ich konnte mich innerhalb der Abteilung meist auf Englisch unterhalten, außerhalb wurde es dann schon schwieriger.



おはようございます

„Ohayō gozaimasu“

So wünscht man sich einen guten Morgen im Büro in Japan.

Mein Team und auch die JapanerInnen sind überaus freundlich und hilfsbereit.





Rathaus Toyohashi,
offene Großraum-
büros sind die Regel

Die Bevölkerung ist neben der höflichen Art auch sehr diszipliniert. Die Corona-Schutzmaske wird von vielen freiwillig draußen getragen, obwohl es über 34 Grad waren. Dies war für mich ein enorm anstrengend.

Japan war eine grandiose Erfahrung und zwei Monate sind eine hervorragende Zeitspanne um Orte, Menschen und Kultur kennen zu lernen. Japanischkenntnisse sind klar von Vorteil, denn so gut wie alle Texte sind in einer der dortigen Schriftzeichen geschrieben.

Ich wünschte ich hätte bessere Japanischkenntnisse gehabt um noch mehr am Verwaltungsalltag teilnehmen zu können. Die Mitmenschen sind recht zurückhaltend, daher ist es ratsam aktiv auf diese zuzugehen um Freunde

zu finden. Schließlich empfehle ich sich eine Gastfamilie zu suchen, da die WG Angebote oder Air BnB nicht so verbreitet sind (zumindest in Toyohashi nicht).

Das Land bietet zahlreiche Kontraste zwischen Tradition und Moderne sowie eine ganz andere Küche. Reis, Fleisch und Gemüse stehen häufig auf dem Speiseplan jedoch sind die Portionen häufig kleiner als in Europa. Und dennoch hab ich mich irgendwann daran gewöhnt. Das Obst ist recht teuer (z.B. Honigmelone ab 30 € aufwärts) und gilt eher als erlesenes Geschenk.

Für alle die etwas weiter weg wollen und nach einer Herausforderung suchen, kann ich Japan nur empfehlen!



Kaiseki



Matcha-Desserts & Mochi

おいしいです

„Oishidesu“

„Das ist lecker!“

Japan hat, neben Sushi, so einiges kulinarisch zu bieten. Rohe Produkte entfalten den ursprünglichen Geschmack und so habe ich mich das erstmal auch an rohe Eier oder rohes Hähnchen gewagt.



„Shabu shabu“



Sushi

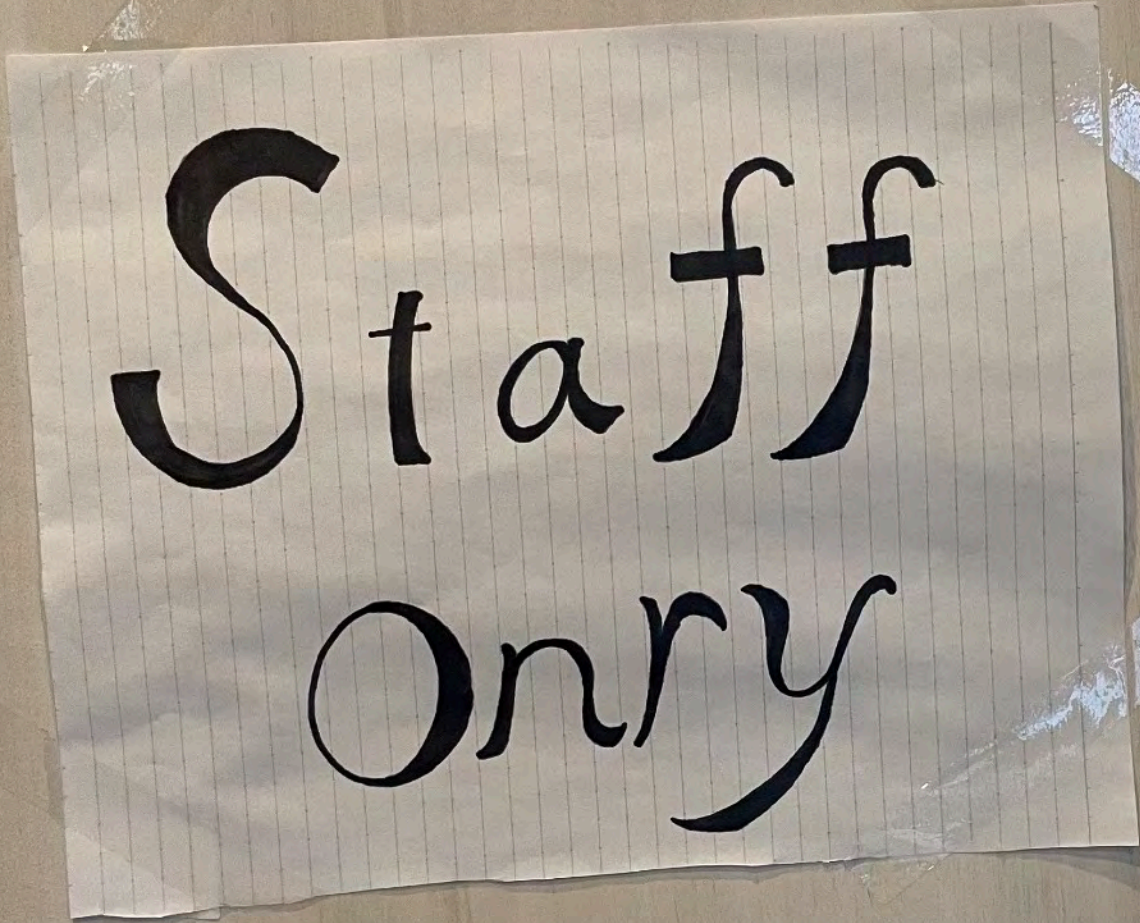
分かりません

„wakarimasen“

„Ich verstehe nicht“.

Wie oft ich diesen Satz sagen musste, da ich kein Japanisch konnte. Leider bin ich mit meinem Englisch häufig nicht weitergekommen und auch die Aussprache variiert. So ist das „l“ häufig ein „r“.

Ich empfehle definitiv sich ein paar Japanischkenntnisse anzueignen oder immer eine Übersetzer App dabei zu haben. Das macht einiges leichter.



Staff
Onry

Hauptbahnhof Tokio,
dahinter die stetig wachsende
Megametropole



Ginkakuji („der Silberene
Pavillon“), Zen Tempel im
östlichen Kyoto







Kyoto



Kyoto



Ginza, Tokio